

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Langgasse 21

„Tagblattband“

Schiller-Quelle gestiftet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6060-66.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. - monatlich, VI. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb Deutschlands - Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen. In Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung 18, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin die Postämter 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Abendmarkt“ und „Mittag-Anzeiger“ in einseitiger Spaltenbreite; 30 Btg. in beiden abwechselnd. Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 20 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dreierlei und viererlei Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Nachnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird Brief-Bekanntmachung übernommen.

Freitag, 27. April 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 213. • 65. Jahrgang.

Das völlige Scheitern des zweiten engl. Durchbruchversuchs bei Arras.

Die Entente nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkraft ihrem strategischen Ziele ferner denn je!

W. T. B. Berlin, 26. April. Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer versuchten, ihre gelichteten und zusammengeschossenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnittes beiderseits der Scarpe zu stärkeren Angriffen vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wichtig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach Aussagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Otten fochten, lassen die Verluste der Engländer sich nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterstützung durch die Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenausagen geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zusammenfariert wurden. Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle, wie in den vorherigen Tagen, abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter Borstoch nördlich vom Bahnhof Noezg brach in unserer Feuer unter schweren Verlusten zusammen.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten sind sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirkung zurückgeschlagen worden. Auch weiter südlich wurden sämtliche Borstöße abgewiesen. Wegen Abend war der Ortstand von Gavrelle noch kämpfender größter Bitterkeit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit bedeutend ab. Der erschöpfte Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Ronchy-Pleves ein schmales Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff ist dieses Grabenstück indes wieder in unserer Hand. Die feindliche Artillerie wurde durch den Gegenangriff in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff ist dieses Grabenstück indes wieder in unserer Hand. Die feindliche Artillerie wurde durch den Gegenangriff in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff ist dieses Grabenstück indes wieder in unserer Hand.

Der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenenausagen, besonders denen von schottischen Regimentern, die bei Noezg in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arras-Schlacht auf jeden Fall durchzustoßen, hervorgeht, verfehlt das englische Kriegsamt diese Absicht wegzuleugnen, indem es vorwirft, der unter gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegte Angriff hätte nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele geholt. Die bei Reims im Süden, scheiterte der Durchbruch der Entente auch bei Arras. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkraft in diesen letzten Schlachttagen steht die Entente ihrem strategischen Ziele ferner denn je.

Neutrale Urteile über die entsehlliche englische Niederlage bei Arras!

„Nach eine solche Niederlage und Englands Heere sind überwunden.“

W. T. B. Zürich, 25. April. Der „Tagesanzeiger von Zürich“ vom 25. April schreibt über die Kriegslage: Es sieht nach Irreführung der Öffentlichkeit aus, wenn der englische Heeresbericht vom 24. April Erfolge auf einer entsehllichen Frontstelle in den Bericht über die Schlacht von Arras hineinmengt. Die von dort gemeldete Einnahme der Dörfer Villers, Blouich und Beaucamp und der Geländegewinn bei Epéchy haben mit der neuen Offensive bei Arras nichts zu tun. An anderer Stelle: Daß die Kosten

einer modernen Offensive trotz ungeheurer Feuerbereitschaft durch die Artillerie immer noch ganz gewaltig sind, zeigt ein Bild in die Verlustlisten eines englischen Kriegsammtes, welches seit dem 16. April die Offiziersverluste vom Beginn der ersten Schlacht um Arras zur Veröffentlichung bringt. Bis zum 21. April enthielt diese Verlustliste rund 2000 Namen, wovon gegen 700 gefallen sind. Auf Grund bisheriger Erfahrung entspricht dieser Verlust einer Mannschaftseinbuße von mindestens 60- bis 70 000 Mann. Dabei bezeichnete die englische Heeresleitung ihre Verluste in der ersten Schlacht um Arras ausdrücklich als sehr leicht. Welche Katastrophen mögen erst bei dem jetzigen Angriff und bei der französischen Offensive geopfert worden sein, da diese Schlachten ungleich größer und heftiger waren und sind als die Eröffnungsoperationen. — Die Neuen Züricher Nachrichten vom 25. April schreiben über die neue Arras-Schlacht: Armeen, die so fürchterliche Verluste erlitten und eine so entsehlliche Niederlage sich holten, wie die englischen vorgestern und gestern, müssen in ihrer Hauptkraft wenn auch nicht gebrochen, so doch in einer Weise geschwächt sein, daß sie das ihnen zesteckte Hauptziel nimmermehr erreichen können. Noch eine solche Niederlage und Englands Heere sind überwunden. Deutsches Heldentum hat gestern und vorgestern seinen größten Triumph gefeiert.

Die äußerst schweren französischen Verluste bei Brahe.

Der Ergänzungsbericht zum 25. April. W. T. B. Berlin, 26. April. Die Artillerietätigkeit war am 25. April im Norden und Wotschaets-Bogen lebhaft. Feindliche Patrouillen wurden verjagt. Eigene Patrouillen drangen in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit Beute zurück.

Südlich der Chauffée Wapume-Cambrai hielt das starke Artilleriefeuer auch nachts über an. Ein feindlicher Angriff gegen unsere Sicherungslinien bei Bendhuille wurde verlustreich abgeschlagen, wobei einige Gefangene in unserer Hand blieben. Vorführende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Die Stadt Quentın erhielt das übliche rückwärtslose Feuer.

An der Aisne hielt gleichfalls das feindliche Artilleriefeuer in wechselnder Stärke an. Die südlich Corbeny aufgefüllten französischen Gräben wurden mit Erfolg unter Vernichtungsfener genommen. Bei dem bereits gemeldeten französischen Angriff beiderseits von Brahe erlitt der Gegner äußerst schwere Verluste. Auch hier blieben Gefangene in unserer Hand.

Nördlich von Reims und nördlich Brodes starkes Artilleriefeuer. Unsere Stoßtruppen drangen nordwestlich von Reims in feindliche Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Beute zurück.

An der übrigen Westfront mehrere eigene erfolgreiche Aufklärungsunternehmen.

Die englischen Verluste im März.

W. T. B. Amsterdam, 26. April. Nach englischen Zeitungen betragen die englischen Verluste im März bei der Armee 176 Offiziere (844 gefallen) und 28 709 Mann (4909 gefallen), bei der Flotte 123 Offiziere (40 gefallen) und 1423 Mann (328 gefallen).

Die drohende Verminderung des Viehbestandes in Frankreich.

Br. Genf, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Eine Abrechnung der französischen Leiter aller Departements wurde vom Minister Violette empfangen. Er wurde auf die drohende Verminderung des Viehbestandes aufmerksam gemacht. Man verlangte die Einführung der Fleisch-

Der Tauchbootkrieg.

Die neuersehten 55 000 Tonnen im Mittelmeer.

Auch ein englischer Truppentransportdampfer von 12 000 Tonnen vernichtet.

W. T. B. Berlin, 26. April. (Antisch.) Im Mittelmeer wurde neuerdings (wie schon kurz mitgeteilt) 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55 000 Schwirregister-tonnen versenkt, darunter am 5. April der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“ (9230 Br.-R.-T.), von Bombay nach Marseille, mit Stückgut; am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „Dolton“ (7486 Br.-R.-T.), von Saloniki nach Malta bestimmt, und der italienische Dampfer „Porto di Rode“ (2480 Br.-R.-T.), auf dem Weg von Alexandria nach Genoa, mit Stückgut; am 11. April der griechische Dampfer

„Meritos“ (2500 Br.-R.-T.), mit Kohlen von England nach Port Said; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Kildale“ (3330 Br.-R.-T.), mit Kohlenladung; am 15. April der bewaffnete englische Dampfer „Rashobra“ (8236 Br.-R.-T.), voll beladen mit Reis und Lebensmitteln von Indien nach Marseille unterwegs; am 16. April ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Br.-R.-T., wahrscheinlich zur Orientlinie gehörig, im Ägäischen Meer, und der griechische Dampfer „Genobia“ (4900 Br.-R.-T.), mit Kohlen von England nach Italien; am 17. April ein unbekannter tiefbeladener Dampfer von etwa 3500 Br.-R.-T.; am 18. April der bewaffnete englische Dampfer „Minaldo“ (4321 Br.-R.-T.), mit Kohlen, wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen.

Nach eingetroffenen Ergänzungsberichten befanden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen Unterseebootversenkungen im Mittelmeer noch folgende Dampfer: der bewaffnete englische Dampfer „Britania“ (3129 Br.-R.-T.), mit Baumwolle von Alexandria nach Liverpool; der bewaffnete englische Dampfer „Vittoria“ (3129 Br.-R.-T.), mit 5000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Malta; der bewaffnete englische Dampfer „Trefles“ (2643 Br.-R.-T.), mit 4000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Alexandria; der bewaffnete englische Dampfer „Tremotta“ (3674 Br.-R.-T.). Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die U-Bootsgefahr für England jetzt größer als je zuvor!

W. T. B. Christiania, 27. April. (Drahtbericht.) Ein Londoner Sondertelegramm der Zeitung „Aftenposten“ berichtet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, wie je zuvor.

Von einem deutschen U-Boot beschossen.

W. T. B. Cadix, 27. April. (Drahtbericht. Havas.) Der Dampfer „Lion“ ist mit der Leiche des Kommandanten und mit einem schwerverletzten Matrosen eingetroffen. Der Dampfer wurde an der portugiesischen Küste von einem deutschen Unterseeboot aus Geschüssen beschossen.

England nicht mehr Herrscher der Meere.

Ein dänisches Blatt über die täglich wachsende Unterseebootsgefahr.

TDA. Berlin, 26. April. „Eftabladet“ in Kopenhagen schreibt über die Stellung der deutschen Unterseebootskrieges: England ist außerstande, sich vor Unterseebooten zu erwehren. Die mächtige englische Flotte hat ihnen gegenüber Bankrott gemacht. Es ist keine deutsche Phrasen, sondern eine unumstößliche Tatsache, daß England nicht mehr der Herrscher der Meere ist. Auch Deutschland ist es nicht, aber seine Unterseeboote haben der uralten britischen Herrschaft einen Stoß versetzt, den sie vielleicht nie vermindert. Am 16. Februar erklärte Lord Elyton im Namen der Admiralität, es werde alles Erdenkliche zur Sicherung der Meeresstraßen getan und innerhalb sechs Wochen werde die Unterseebootsgefahr überwunden sein. Die Ereignisse haben ihm nicht recht gegeben. Die Unterseebootsgefahr wächst viel mehr täglich. Das April-Resultat der torpedierten Schiffe dürfte alles Dagegenes überbieten. Noch ein Heiner Sprung und die Ziffer von einer Million im Monat ist erreicht.

Der Schatten der Hungersnot.

„Die U-Bootsgefahr ist größer denn je.“

TDA. Berlin, 26. April. Der „Dublin Evening Telegraph“ schreibt: Der Schatten der Hungersnot schwebt über Dublin. Die Arbeitslosigkeit hat Hunderten ins Gesicht. Infolge der Hungersnot kann man für Kinder und kranke Greise nicht mehr sorgen. Die U-Bootsgefahr ist größer als je. Deutschlands Taktik, den britischen Flotten Juch zu jagen, macht sich mehr und mehr in den Häfen der Armen fühlbar. Bis zur neuen Ernte werden selbst viele Reiche den Gürtel enger schnallen müssen. Wie wird es aber mit denen werden, die schon jetzt kurz vor dem Becken stehen?

Die „Times“ über die sich „langsam, aber sicher entwickelnde“ ernste Lage in der Brotfrage.

W. T. B. London, 26. April. Gemäß einer neuen Verordnung werden sämtliche Weizenmehl herstellende Mühlen des Vereinigten Königreichs vom Nahrungsmittelkontrollamt übernommen. Hierzu schreibt die „Times“: Personen, die über das einschlägige Rohmaterial verfügen, wissen, wie ernst die Lage ist, die sich langsam, aber sicher entwickelt. Dagegen versteht die große Menge noch nicht, daß der individuelle Brotgenuss eingeschränkt werden muß. Der Brotkonsum ist jetzt geringer als vor 10 Wochen, aber die Abnahme ist nicht annähernd ausreichend, um die Versorgungsdecker zu befriedigen, die dafür verantwortlich sind, daß der Sieg auf den Schlachtfeldern nicht durch eine Hungersnot zu Hause in Frage gestellt werde. Wenn die Nation, die Gefahr in nicht zu ferner Zeit ohne Brot zu sein, vermeiden will, muß sich von jetzt jeder mit weniger begnügen.

Androhung der Brotrationierung im englischen Oberhaus.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 27. April. (zb.) Der Neue Rotterd. Courant meldet aus London: Lord Devonport drohte gestern im Oberhaus mit Brotrationierung, wenn alles vorbereitet sei, falls die freiwillige Brotersparnis nicht größer werde. Diese Androhung fand der heutigen Bekanntgabe über die erheblich vermehrten Schiffverlehnungen...

Die Sorgen um die englischen Ernteaussichten.

W. T.-B. Berlin, 26. April. Der Landwirtschaftskorrespondent der Times schreibt in einem sehr pessimistischen Bericht über die englischen Ernteaussichten, den Schaden, den die kommende Ernte infolge ungünstiger Wetterverhältnisse erleiden habe, lasse sich noch nicht veranschlagen, könne aber nicht anders als sehr ernst sein. Die Frühjahrsbestellung sei rückständiger als seit Kriegsergebnissen. Hinsichtlich des Winterweizens hätten zwar die frühbestellten Felder wenig dafür aber die im November oder später bestellten Felder stark gelitten. Ein erheblicher Teil der Saat sei gänzlich eingegangen, die Landwirte seien indessen weniger besorgt wegen der Rückständigkeit der Bestellung als wegen des zwei oder drei Jahre vernachlässigten Zustandes des Ackerbodens.

Der famose Raper-Streich eines unserer Marineluftschiffe.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 26. April. (Fig. Drahtbericht. zb.) Wie schon gemeldet, brachte eines unserer Marineluftschiffe in der Nordsee die norwegische Bark „Royal“ auf und ließ sie nach einem deutschen Hafen geleiten. Hierzu hören wir, daß das Luftschiff 70 Seemeilen nordwestlich von Harleopol auf die Bark dadurch besonders aufmerksam wurde, daß sie plötzlich „brauhachte“, um zu stoppen und ihre Mannschaft in zwei Booten auszufahren. Das Luftschiff ging über die Bark, überzeugte sich, daß sie mit Grubenholz geladen war, stieg darauf nieder, wasserte und ließ, da die Norweger in einem der Boote freiwillig heranpuckten, drei Mann der Gondelbesatzung an Bord der „Royal“ rudern. Kapitänleutnant Kopf setzte darauf seine Flugabwehr fort, während die „Royal“ unter dem Kommando des Obersteuermannsmaat Fegert mit günstigem Nordwestwind der deutschen Küste zugeführt wurde. Fegert ist wegen der vorzüglichen Leistung zum Dekoffizier ernannt worden.

Englische Mindestforderungen.

TDA. Berlin, 26. April. Im Londoner „Globe“ werden u. a. folgende Mindestforderungen als Friedensbedingungen aufgestellt: Sämtliche Kriegskosten der Verbandsmächte müssen erstattet werden. Die Flotten der Mittelmächte werden dem Verband ausgeliefert, falls sie zerstört werden, muß der Gesamtwert an den Verband bezahlt werden. Deutschland und Österreich-Ungarn hören auf, Kaiserreiche zu sein. Österreich wird zwischen Italien, Rumänien, Serbien und Montenegro aufgeteilt. Die Türkei in Europa hört auf, zu bestehen. Konstantinopel kommt an die Russen. Es darf keine deutsche, auch keine preussische oder bayerische Armee mehr existieren. Die Bollwerke der Mittelmächte bleiben so lange in den Händen des Verbandes, bis die geforderten Bedingungen restlos erfüllt sind.

Ein Flug mit Kapitänleutnant Günther Plüschow.

Von unserem Marine-Berichterstatter.

II. Noch ein paar Verhaltensregeln; ich bin mich ruhig nach Gefallen bewegen, sollte aber bei Schwankungen der Maschine und beim Wiedergehen ruhig in der Mitte sitzen bleiben, um das Gleichgewicht nicht zu stören. Nun sah ich drin, rechts ein bühnen beengt durch das Maschinengewehr, in einem unendlich sauberen Raum, bis zum Kopf in diesem verankert. Malagani glänzend poliert, Aluminium, Stahl, brüniert und blank, Messing und Glas war die Inneneinrichtung, vorne noch ein kleiner, schräger Windschirm aus Zelluloid. Matrosen warfen den Propeller an, und nun ging es los. Immer schneller glitt der mächtige Vogel über das leicht aufspritzende Wasser, zuerst langsam, dann schnell und schneller, der Motor brummte immer tiefer und voller, Sturm blies entgegen, und die Maschine sprang ein bisschen, setzte sich rückwärts und — jetzt flog sie! Plüschow sah einen Augenblick um, nicht mit Vergnügen zu und war zufrieden mit dem Abflug. Das Sprechen verbot sich schon von selbst, der Lärm war zu groß; aber viel zu sagen gibt es ja nicht. Man muß in den Augen und Zeichen zu lesen verstehen. Wären die Schiffe im Hafen nicht auf einmal so klein geworden, hätte ich das Stritzen wohl kaum bemerkt; vorne der Höhenmesser zeigte schon 400 und stieg ruhig weiter; die vielen Unterseeboote, eben liefen wieder einige aus, waren über das Wasser verstreut wie Streichhölzer, und überall schimmerte weithinleuchtendes Eis auf dem besagten Meer. Das braune Land mit dem stielichen Häuschen, fahlen Bäumen und hellgezogenen Strohenlinien lag schon zurück, ganz fern am Horizont schwebten mandorliender Schlachtschiffe. Das Flugzeug glitt mit solcher Ruhe durch den Raum so ganz ohne jede Erschütterung, daß die rasend schnelle Fahrt nur am Wechseln des Wildes unten und dem Zifferblatt des Geschwindigkeitsmessers vor mir zu erkennen war. Der kleine Windfänger rechts warf wie toll um seine Achse.

Eine englische Anleihe auch in Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 27. April. (Drahtbericht.) Ein Syndikat norwegischer Banken, die Zentralbank für Norwegen an der Spitze, ist im Begriff, eine Anleihe von England im Betrage von 50 Millionen Kronen abzuschließen. Norwegen soll Kompensationen in Gestalt von Kohlenzufuhren erreicht haben.

Das neue Rußland.

Der Armeekongreß in Minsk keineswegs gegen Kriegsförderung.

W. T.-B. Petersburg, 26. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf dem Kongreß der Abgeordneten aller Armeen der Westfront in Minsk sprach sich eine Reihe von Rednern über die unbedingte Notwendigkeit militärischer Angriffsmassnahmen aus, indem sie erklärten: Durch den Angriff haben wir unseren inneren Feind besiegt, auf die gleiche Weise werden wir auch den äußeren Feind niedertreten. Nach Schluß der Erörterung stellte der Vorsitzende der Versammlung fest, daß die Lösung „Nieder mit dem Krieg!“ im Laufe der Verhandlungen von niemand ausgesprochen worden sei. Die Beschlusfassung wurde auf die Abend Sitzung verschoben.

Eine Proklamation Guskows gegen die Massen desertion der Armee!

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. April. (zb.) Nach einer amtlichen Mitteilung richtete Kriegsminister Guskow an die Soldaten der aktiven Armee folgende Proklamation: „Soldaten! Mit großer Unruhe empfangen ich traurige Nachrichten von der Front. Während unsere neue Freiheit von den Feinden bedroht ist, wird die Armee in ihren Grundfesten durch Massendesertion erschüttert. Soldaten, diese Übertretung nimmt einen besonders gefährlichen Charakter an, veranlaßt durch die Verbreitung verbrecherischer Flugblätter, die erklären, die Aufteilung des Grundbesitzes werde bereits jetzt vollzogen. Glaube der Regierung, daß die Bodenfrage erst von der konstituierenden Versammlung entschieden werden wird. Die Landbevölkerung in ihrer Heimat nahm solche Vaterlandsverräter freundlich auf. Überall sind eure Mitbürger der Überzeugung, daß das eigenmächtige Verlassen der Armee nicht in Übereinstimmung steht mit den hohen Zwecken des Krieges. Unsere Zukunft fordert, daß die russische Armee aktiv tätig bleibt, denn der Feind läßt kein Mittel unbenutzt, uns zu vernichten! Das freie Rußland fordert von seinen treuen Söhnen Schutz gegen die drohende Gefahr. Die Starken müssen die Schwachen ermutigen. Der Ruf lautet: „Alles für die Freiheit!“ muß der Ruf folgen „Alles für den Sieg!“

Revolutionäre Petersburger Truppen an der Front.

W. T.-B. Amsterdam, 26. April. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß gestern die erste Abteilung revolutionärer Truppen die Hauptstadt verlassen habe, um an die Front zu gehen. In dem Telegramm wird gesagt, daß die Truppen aus eigener Initiative an die Front gingen, denn die Regierung erklärte sofort, daß sie die revolutionären Truppen von Petersburg nicht an die Front schicken würde.

Das Verfahren gegen die alte Zarenregierung.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. April. (zb.) Die Untersuchung gegen die Leiter der alten Zarenregierung in Petersburg ist annähernd abgeschlossen. Die Eröffnung des Verfahrens wird

Dabei sah man so ganz untrübt in dem behaglichen Bereich, so lange man sich nicht erheb oder etwa eine Hand herausstreckt; da war ein Orkan mit einem Male, der einem den Pelzhandschuh von den Fingern ziehen konnte.

Tief unten das unendliche Meer; dann zeigte Plüschow, der wohl alles sah, plötzlich nach links abwärts. Ganz deutlich war ein haarfeiner, heller Streifen zu sehen, der, immer länger werdend, auf einer Kreuzer zwelte: die Laufbahn eines abgeschossenen Übungstorpedos. Das Unterseeboot selbst war nicht zu sehen.

Es war ein ruhiges, glückliches Gefühl, hoch oben in der Luft, aber ganz ohne Last, was man Sensation nennt. Es war einfach der Anbegriff der Sicherheit und des Vertrauens zu Führer und Maschine, das unbedeutend weiter blieb, auch wenn einmal plötzliches Fallen oder starke Schwankung in Luftschichten oder Wden eintrat. Ich verlor den Lärm des Motors, hörte nur mehr seine Verdäunungen im Ton; ich lernte begreifen, was es für den Krieg bedeutet, solche Seeadler zu haben, die so unendlich mehr leisten können als alle früheren Aufklärungsmittel.

Nun ging es beim zum Flughafen Plüschows, der mit seine dertigen Herrlichkeiten zeigen wollte. Bimmelnde, feine Reste kamen wieder in Sicht, Rauchwolken, Fischboote ohne Zeh! und die Küste mit allem Dunst und Qualm der Erde. Wir gingen so still herunter, daß der Kopf des Piloten tief unter mir war, daß die dicke Luft von unten, förmlich trinkbar wie Wasser in Mund und Nase quoll, und es aussoh, als würden wir im nächsten Augenblick einem Boot unter uns gerade auf den Kopf fallen. Doch da waren wir schon wieder hoch und saßen knipps über dem Wasser schnurraed zur Landungsbrücke vor den Flugzeughallen, setzten auf und glitten über die letzten Wellen — fast ohne es zu merken — und standen still ohne jeden Stuß. Auch dies Manöver muß ein Weiterrück gewesen sein, würdig des kriegserfahrenen Nonnes, in dessen Hände jetzt ein gut Teil deutscher Flugarbeit zur See gelegt ist. (zb.)

Kurt Febr. v. Reden.

erworben. Der Gehalt des Ministers des Innern wird des Nordes an 300 friedlichen Bürgern wählend der Demonstrationen in Kinnel beschuldigt. Die Untersuchung wegen der verächtlichen Lena-Kassafalles lieferten sehr viel Material gegen den früheren Minister des Innern Palazow. Der Lena-Kassafalles hatte seinerzeit einen Regierungskonflikt zur Folge. Der Minister Palazow wehrte sich gegen jede Untersuchung Palazow setzte aber die Entsendung des Justizministers Mannhin in das Senogebiet durch. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist aber niemals öffentlich bekannt geworden; der des Nordes schuldige Mittmeister Tereschenko aber wurde bestraft.

Mitjufow der Lüge geziehen.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. April. (zb.) In der „Rabotichaja Gazetta“ wird in einem offenen Briefe Mitjufow großer Lüge geziehen. Mitjufow hatte am 17. April erklärt, daß er niemals den Konsuln den Befehl gegeben habe, keine Pässe nach Rußland für solche Emigranten auszustellen, die in den internationalen Kontrolllisten aufgenommen seien. In der Kopenhagener Legation wurde in Gegenwart zweier Zeugen ein Telegramm des Außenministers verlesen, worin es wörtlich heißt: Kein Paß darf mehr an Emigranten ausgestellt werden, die in den internationalen Kontrolllisten und Militärkontrolllisten mit Namen genannt sind. Antwort ermarktet Surabow.

Die deutschen Kolonisten und die Neuordnung in Rußland.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 27. April. (zb.) Die deutschen Kolonisten hielten nach einer Oberleitungs Meldung des „Rufloje Slowo“ eine Versammlung ab, in der beraten wurde, wie man sich der Neuordnung in Rußland gegenüber verhalten solle. Einige Teilnehmer wählten für eine abwartende Stellungnahme. Die Mehrzahl aber beschloß, zwar nicht aktiv aufzutreten, jedoch zu beweisen, daß von den deutschen Kolonisten die Wünsche und Ideale des russischen Volkes geteilt wurden. Es wurde beschlossen, aktiv an dem politischen Leben teilzunehmen, sowie einen Verband aller deutsch-russischen Kolonisten Sibiriens, des Wolgagobiets und des Kaukasus zu gründen und alle Felder schleunigst zu bestellen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat und die Freiheitsanleihe.

W. T.-B. Bern, 26. April. „Zeit Parisien“ berichtet aus Petersburg, das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates habe bei der Abstimmung über die Freiheitsanleihe mit 21 gegen 14 Stimmen den Regierungsvorschlag angenommen. Versätkendulo und Kencwaloff hätten das Komitee aufgefodert, die Anleihe zu unterstützen und bei der Arbeitern für die Zeichnung zu werden. Das offizielle Organ des Exekutivkomitees habe das Ergebnis der Abstimmung nicht bekanntgegeben, weil die Redaktion des Blattes in den Händen der Exekutivisten liege.

Die Beeinträchtigung der Kriegsmaterialherstellung durch die Revolution.

W. T.-B. Bern, 25. April. Das „Pariser Journal“ meldet aus Petersburg, der Munitionsmminister Lemas werde sich hauptsächlich mit den Fragen der Arbeiterorganisationen und der Produktionsermehrung beschäftigen, da die Industrie für die Landesverteidigung zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gebe. Es sei erwiesen, daß in vielen Fabriken die Arbeiter nur noch vier Tage wöchentlich arbeiten. Das Wort „Freiheit“ habe sie hypnotisiert.

Anarchistische Strömungen in der russischen Bauernschaft.

TDA. Berlin, 26. April. In der „Wirschawija Wschomost“ heißt es u. a.: Ohne die Einberufung der konstituierenden Versammlung abzuwarten, in der die Bauern die Wehrheit haben werden und die berufen sein wird, die Landfrage in Rußland von Grund auf zu entscheiden, fangen die Bauern jetzt an, die Wälder abzuholzen und die Besitzungen der Gutbesitzer zu plündern und niederzubrennen. Eine furchtbare Gefahr droht uns: die Gefahr der Zersplitterung der Revolution. Ein Volk.

Aus Kunst und Leben.

— Adnigliche Schauspieler. Gestern ging die Oper „Der Rosenkavalier“ von Rich. Strauß in teilweise neuer Besetzung in Szene. Die glänzende Orchesterpartie, unter Herrn Professor Mannsbaedts Leitung seitens der Königl. Kapelle eindringlich wiedergegeben, bot nach wie vor das meiste Interesse, und die reiche, wenn auch nicht immer sehr gewählte Erfindungsgabe des Tondichters wird gewiß niemand leugnen; aber die skrupellose Vermeidung der verächtlichsten Musikstile aus fast zwei Jahrhunderten läßt allerdings keine ganz reine künstlerische Wirkung aufkommen. Und die, durch huckelste Zutaten langgezogene unsaubere Handlung lot doch wohl an ihrer Sensation — gerade in dieser ersten Zeit — etwas eingebüßt. Früherhin Engle rth staltete die Partie der verliebten Frau „Feldmarkhallin“ mit möglichst sympathischen Jüngen aus. Eine Überraschung sah Fräulein Sam: di, die wir bislang nur in vornehmern ersten Aufgaben kannten, in der Hofentelle des einer so lazen Lebensauffassung huldigenden „Oktavian“. Des sinnlich überschäumende oder, im letzten Akt, durch wichtige Vertheil gefennzeichnete Wesen kam in Ton und Darstellung vielleicht nicht immer überzeugend zum Ausdruck; doch wurde andererseits die Figur durch seine Behandlung der schlüpfrigen Stellen förmlich geodet. Gesanglich hat die Künstlerin besonders im Duett und Terzett des 3. Akts durch die Annuit ihrer Stimme allgemein gefallen. Herr v. Schend als „Terchenou“, in vorzüglicher Maske und Haltung, war glänzend bei Humor und wuhie schon dadurch, so weit es die Robert der Gestalt zuließ, Anteil zu werden. Die zum Teil ja etwas abgeschwächten Szenen im Wirtshaus (8. Akt) konnte freilich auch er nicht völlig retten. Die gesungliche Deklamation des tüchtigen Künstlers war auch in dieser schwierigen Rolle wieder mustergerällig. Gegen den Ansturm des Orchesters kämpfte Frau Pola als „Sophie“ zumeilen vergebens; ihr nettes Darstellungsstolent bewährte sich trefflich. Die hübsche Arie des „Sängers“ im 1. Akt trug Herr Streib geschmackvoll vor. Die übrigen Rollen waren zumeist in besten Händen.

Das ein Jahrhundert lang in Knechtschaft gelebt hat, kann nicht mit einemmal frei und diszipliniert werden. Die Wülfen der dunklen Kräfte, die in den Unwissenheit der breiten Massen einen günstigen Boden finden, verschärft noch diese anarchische Strömung. Es ist ganz klar, daß die Sowjet nicht in wenigen Tagen ihre Bauernwirtschaft auf dem geraubten Gutbesitzerland einrichten können. Gerade jetzt beginnt im größten Teil Rußlands die Zeit der Ausbeute. Wenn diese nicht in den nächsten Tagen erfolgt, ist der Zeitpunkt rüber und das Gutbesitzer- und die Hungernot für die gesamte städtische Bevölkerung Rußlands führen. Der schlimmste Feind der Revolution ist nicht der gefährlicheren Anschlag gegen die russische Freiheit, sondern die Revolution gleichbedeutend sein wird mit dem Hungertod, wird die Gegenrevolution ihr Haupt erheben.

Sofortige Mobilisierung aller Ärzte und Ärztinnen.
W. T. B. Petersburg, 26. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kongreß der Abgeordneten der Militär- und Marineärzte hat eine Entschließung angenommen, die erklärt, daß die sofortige Mobilisierung der Ärzte und Ärztinnen für die Bedürfnisse des Heeres und des Landes notwendig sei.

Einführung eines Steinkohlenmonopols in Rußland?
W. T. B. Petersburg, 26. April. (Drohbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Handelsministerium beschließt, der Regierung das Verfügungsrecht über alle brennbaren Mineralien zu übertragen, um die Verteilung zu regeln.

Der Kriegszustand mit Amerika.
Erhöhung der amerikanischen Kriegskredite.
W. T. B. Bern, 27. April. (Drohbericht.) Nach einer eigenen Meldung des „Matin“ aus New York, hat der Marineminister im Repräsentantenhaus einen Antrag auf Erhöhung der Kredite für den Ankauf von Geschützen und Munition für 1104 Handelschiffe um 50 Millionen Dollar eingebracht.

Die Entente Abgesandten in Washington.
W. T. B. Washington, 27. April. (Drohbericht. Reuter.) Präsident Wilson hat die französische Mission empfangen. — Zwischen Valfour und dem Sekretär des Schatzamtes McAdoo ist volle Verständigung über die allgemeinen Grundsätze, betr. Finanzen, Handel und Schifffahrt, erzielt worden; ein Ausschuss wird die Einzelheiten ausarbeiten.

Das amerikanische Geld für unsere Feinde.
Besonders Entente-Konkurrenz gegen den englischen Geschäftsfreund.
W. T. B. Washington, 26. April. (Meldung des Reuters-Büros.) Die Regierung wird wahrscheinlich noch heute beschließen, Großbritannien 200 Millionen Dollar zu leihen, ohne die Ankunft der britischen Obligationen, die als Sicherheit dafür dienen sollen, abzuwarten. Dieser Betrag ist nur ein Teil von dem vollen Anteil Großbritanniens an der drei Milliarden, die den Alliierten zugebacht sind. Er soll zur Deckung dringender Erfordernisse dienen. Eine ähnliche Anleihe dürfte demnächst Italien gewährt werden.

Der Rat zur Wehrpflicht als Angebinde der Entente-Mission.
(Drohbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)
U. Rotterdam, 27. April. (zb.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet: Die Mitglieder der hier ver-

Das Publikum spendete sehr lebhaften Beifall; die Hauptdarsteller, namentlich Bräulein Schmidt, wurden durch lobbare Blumenpenden ausgezeichnet.

Kleine Chronik.
Theater und Literatur. Im Würzburger Stadttheater trug bei Publikum und Presse die Uraufführung von Heinrich Stieglitz' dreistimmigem Lustspiel „Der deutsche Ler“ oder „Der neue Goliath“ einen starken Erfolg davon. — Im Münchener Schauspielhaus erlebte die Schauspielerin „Die triumphierende Beate“ von Waldemar Kanter bei der Uraufführung einen großen und beständigen Erfolg. Der Autor konnte sich häufig zeigen. — Colar Blumenhalb wird am nächsten Sonntag nachmittags um 1 Uhr, auf dem jüdischen Friedhof in Weihenstephan bei Berlin beerdigt. Der Verlebte wird in der Familiengruft an der Seite seiner am 8. März verstorbenen Gattin beigesetzt. An der Beerdigung werden u. a. Ludovic Hilde und Gustav Nodelburg sprechen. Das Ende Blumenhalbs ist seinen Bekannten nicht ganz unermwartet gekommen. Seit dem vorigen Ostertage war der Dichter bettlägerig. Die Krankheit wurde als eine Komplikation von Gelbsucht und Leberkrebs bezeichnet. Der Zustand des Kranken war trotz einiger Wechselfälle leblich, bis am Montag eine Verschlimmerung eintrat. Der Kranke verlor das Bewußtsein und starb, ohne es wiederzuerlangen zu haben.

Neue Bücher.
* Von unserem beliebtesten öffentlichen Mitarbeiter Wilhelm Scharrermann ist im Verlag von Leon Feilcke, Berlin W. ein Bändchen erschienen unter dem Titel „Die Schichten der Welt“. Unseren Lesern sind viele gemütlichen, überaus geschätzten sich schließlich durch unsere Beiträge: „Unterhaltende Blätter“ bekannt. Aber sie nun betritt sie zu willig, ist gewiß vielen ungewohnt, zumal es sich bei dem Buchchen um einen billigen Preis handelt. Das Bändchen enthält sehr interessante und besonders gut zum Verständnis ins Bild, in es doch sogar in der „Hilfsbucher-Ausgabe“ erscheinen. Wir können das Buch nur warm empfehlen und wünschen, daß es viel gekauft und gelesen wird. B. v. N.

sammelten englisch-französischen Mission befürworten sehr nachdrücklich die Einführung der Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten. Die französische Mission erklärte, Frankreich hoffe darauf, ein amerikanisches Heer in Europa zu sehen.

Eine Bewegung zugunsten des irischen Home Rule in den Vereinigten Staaten.
(Drohbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)
U. Rotterdam, 27. April. (zb.) „Daily News“ melden aus New York: In den Vereinigten Staaten beschäftigt man sich auf Meetings und in der Presse eingehend mit der irischen Frage. Die „New York Times“ veröffentlicht Äußerungen Roosevelts, Lafts und des Kardinals Gibbon. England müsse Irland sofort Home Rule geben.

Auch Wilson drückt in der irischen Frage.
W. T. B. Amsterdam, 26. April. Die des „Allgemeinen Landbesitzes“ aus London meldet, erhielt die „Times“ eine Anzahl Erklärungen von bekannten amerikanischen Persönlichkeiten, die sich für eine rasche Regelung der irischen Frage aussprechen. Präsident Wilson glaube, daß die Verlegung des irischen Problems die Stimmung der amerikanischen Wähler, die irischer Abstammung sind, günstig beeinflussen werde.

Die Ereignisse auf dem Balkan.
Der englische Misserfolg am 24. April in Mazedonien.
W. T. B. Berlin, 26. April. In Mazedonien wurde ein neuer Vorstoß gegen die Doiran-Vorstellung leicht abgewiesen. Nachträglich wird über den letzten englischen Angriff am 24. April zwischen Doiran und Doiran-See, der mit einem gänzlichem Misserfolg der Engländer endete, gemeldet, daß der Angriff auf einem schmalen Raum vom Westrand des Doiran-Sees bis Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt wurde, die tief durchstachen sollten. Wochelang wurde der Angriff hinter der Front vorgeübt. Der Hauptstoß richtete sich gegen den linken Flügel am Doiran-See, wo dichte Infanterielinien verführten, die zum Teil im Gegenstoß von der mit großer Tapferkeit kämpfenden bulgarischen Infanterie, unterstützt durch die vorzüglich wirkende Artillerie, zurückgeworfen wurden. Besonders zeichnete sich bei der Abwehr des Angriffs eine deutsche Gebirgs-Maschinengewehrabteilung aus. Weiter westlich bei Doldzeli war der Kampf äußerst erbittert. Die Verluste der Engländer sind schwer. Über 800 Tote wurden in den gesäuberten Gräben und Hindernissen gefunden. Eine große Anzahl liegt im Vorfeld gestreut. Auch südlich Vogradetska scherte der feindliche Angriff.

Ein maßgebendes Urteil über die Lage in Griechenland.
Dr. Fasel, 27. April. (Eig. Drohbericht. zb.) Ein maßgebender griechischer Diplomat in Bern erklärte gegenüber der von Entente-Seite verbreiteten Gerüchte, daß die Abfertigung des Königs Konstantin und seine Gefangennahme unmöglich sei. 95 Prozent des gesamten griechischen Volkes und der griechischen Armee seien nach wie vor königstreu. Von einer Republik könne keine Rede sein.

Die französische Faust an Griechenlands Achse.
Dr. Fasel, 26. April. (Eig. Drohbericht. zb.) Die Entente-Propaganda Radio meldet aus Athen: General Labore verlangte die Verbannung einer Reihe von Offizieren und Beamten, darunter des Kommandanten der Athener Gendarmerie und des Polizeidirektors.

Der Krieg der Türkei.
Weiteres zum neuen türkischen Sieg von Gaja.
W. T. B. Konstantinopel, 26. April. „Agence Milli“ meldet nach folgenden Einzelheiten zur zweiten Schlacht bei Gaja: Wir nahmen 200 Engländer gefangen und erbeuteten zwei Panzerautomobile und ein Flugzeug. Die Verluste der Engländer an Toten und Vermissten belaufen sich auf mindestens 10000. Unsere Truppen aller Waffengattungen sowie die Soldaten der Verbündeten bewiesen während des Kampfes eine beispiellose Tapferkeit. Unsere Pioniere zeichneten sich während der Luftkämpfe besonders aus und bewährten trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes ihr Übergewicht. Einer unserer Pioniere führte in dem Augenblick des schwersten Kampfes einen kühnen Flug aus. Er landete hinter den feindlichen Linien, zerstörte Telegraphenleitung und Wasserbehälter und setzte dann seinen Ausflugsflug fort. Er ist unverwundet zurückgekehrt.

Die sehr hohen englischen Verluste.
W. T. B. Berlin, 26. April. Über den zweiten Sieg der Türken bei Gaja wird nachträglich noch gemeldet: Die Verluste der Engländer sind viel höher, als sie zuerst eingeschätzt wurden und übertreffen bei weitem die Verluste der ersten Schlacht bei Gaja. So lagen Gefangene aus, daß von einem Bataillon nur 19 Mann übrig geblieben sind. Eine Division sei nach dem Angriff nur noch 4000 Mann stark gewesen. An einer kleinen Stelle wurden allein 800 tote Engländer gezählt; ähnliche Meldungen kommen von vielen anderen Stellen. Bei sehr vorsichtiger Schätzung übersteigen die Verluste der Engländer an Toten allein 5000; mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen.

Die Neutralen.
Arbeiterunruhen in Schweden.
(Drohbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)
S. Stockholm, 27. April. (zb.) Die heftige Demonstrationsbewegung in der schwedischen Arbeiterkassette gegen die Teuerung und den Lebensmittelmangel ist täglich im Wachsen begriffen. Gestern fand in Göttingen eine Demonstration von 5000 Arbeitern vor dem Rathaus statt. In Stockholm ereignete sich der erste Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei, wobei die Schuld blank jagen. Auch aus der Provinz gehen beunruhigende Nachrichten ein.

Außerste Einschränkung der schwedischen Lebensmittelzufuhr!
W. T. B. Stockholm, 26. April. (Drohbericht.) Der jüngste Entwurf meldet aus Stockholm: Die staatliche Lebensmittelkommission beantragte bei der Regierung eine Einschränkung der Lebensmittelzufuhr, so daß diese einer rationierten Einfuhr der noch freien Zufuhr von Lebensmitteln aus Schweden gleichkommt.

Wanderversuche Reise nach Stockholm.
Stockholm, 25. April. (zb.) „Socialdemokraten“ erfährt aus bester Quelle, daß der Vorsitzende der Internationale, der jetzige belgische Minister Emile Vandervelde, demnächst in Stockholm eintreffen werde.

Die Ankunft der ersten deutschen und österreichischen Invaliden in Norwegen.
Dr. Stockholm, 26. April. (Eig. Drohbericht. zb.) Die Invalidentransporte aus Rußland nach Norwegen haben begonnen. Am 18. April trafen in Dronning einige hundert deutsche und österreichische gefangene Invaliden, darunter auch Offiziere, ein. Sie sollen in Norwegen bis auf weiteres interniert werden.

Der Tagesbericht vom 27. April.
W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern Abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unsrige westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Festigkeit an.

Infanteriekämpfe am Oheim des Tames-Rücken brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.
Südwestlich des Doiran-Sees setzten die Engländer ihre Anriffsstätigkeit in Fortsetzungen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Oegner 11 Flugzeuge; davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Hestebalons. Leutnant Wolff blieb am 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Doiran und Doiran-See von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Deutsches Reich.
General Gröner an die Rüstungsarbeiter.

Berlin, 27. April. Der Chef des Kriegsamts hat folgenden Aufruf erlassen:
An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere heldtätigen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte. Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

„Eine unühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert, statt zu arbeiten. Für eure Schuld mühten unsere Feldherren bluten.“

Wer wagt es, dem Ruf Hindenburgs zu trotzen? Ein Hundstott, wer streift, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!

Siermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochqualifizierte Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammenschließen und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die heben und aufreizen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Leset Hindenburgs Briefe immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stecken.

Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden eure Feldherren Söhne und Brüder fertig. Nicht drüben in London. Mit diesen werden unsere Blaujochen auf den Untersee-Booten gründliche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stecken mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren, die zum Streik heben. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterland und am Heere. Ein Feindling, wer auf ihre Worte hört. Leset im Reichs-Kassettenschub, was § 89 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuhängen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Überwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes.

Glückauf zur Arbeit!
Der Chef des Kriegsamts.
Gröner, Generalleutnant.

Berlin, im April 1917.

Ein richtiges Urteil des „Vorwärts“.

Vom Gröner-Kauf erwarten die Wähler die Wahrung, daß die deutschen Arbeiter aus ihrer eigenen Mitte heraus, wie der „Lokal-Anzeiger“ schreibt, durch hochgeintete Kameraden, mutige Männer und Frauen sich gegen das Gift zur Wehr setzen, das man ihnen beibringen sucht.

Auch der „Vorwärts“ schreibt: Ein Streik im gegenwärtigen Augenblick wäre nichts anderes, als wenn die Mannschaft eines Schiffes, weil sie sich mit dem Kapitän und den Offizieren nicht über Entlohnung und Behandlung verständigen könnte, so abend eines Sturmes die Arbeit einstellen.

Die „Bosnische Zeitung“ meint: Alle Streiks des Volkes werden ihre Schuldigkeit tun, um die Forderung, die unsere Feinde auf deutsche Streiks und deutschen Munitionsmangel setzen, gründlich zu machen.

Die deutschen und die österreichischen Kriegszielerörterungen.

Br. Berlin, 27. April (Fig. Drahtbericht, ab.) Kaum hat sich die Erregung über die recht unglückliche Ausdeutung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Kriegszielerörterung etwas gelegt, da ist dem Meinungsstreit durch die offiziöse Erklärung des „Wiener Fremdenblattes“ neue Nahrung gegeben.

— Berlin, 27. April. Zur Erklärung des Wiener „Fremdenblattes“, daß Österreich-Ungarn nicht beabsichtigt, sein Gebiet auf Kosten Russlands zu erweitern, schreibt die „Bosnische Zeitung“: Die ausdrückliche Erklärung des Vergichts auf Anexionen irgendwelchen russischen Gebiets sagt dem Russen ebenfalls ein wenig etwas Neues wie aller Welt sonst.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ führt aus: Wie die geographische Lage der vier verfeindeten Länder eine Verschiedene ist, so kann auch die Betätigung ihrer Kriegsziele nicht eine gleichartige sein.

Nur der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Was Vergicht auf Gebietsverweigerung jenseits der früheren russischen Reichsgrenze anlangt, so beschränken wir uns heute auf die allgemeine, aber nachdrückliche Feststellung, daß für das Deutsche Reich die Dinge wesentlich anders liegen als für Österreich-Ungarn.

Ein recht beachtenswertes neutrales Urteil über unsere Kriegszielerörterungen.

W. T. B. Basel, 26. April. Die „Basler Nachrichten“ bringen einen Artikel, in dem angeführt wird, die Kriegszieldiskussionen der deutschen Presse seien ein Beweis für die Bestimmtheit des deutschen Volkes hinsichtlich der Kriegszielwünsche.

Hindenburgs Dank für das Treugelöbniß des deutschen Volkes.

W. T. B. Berlin, 26. April (Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf auf den ihm übermittelten Gruß des Haushaltsausschusses des Reichstags folgendes Antworttelegramm gerichtet:

Eurer Ergeltung und den mitunterzeichneten Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Reichstags danke ich für die Übermittlung der Kundgebung an unsere helderhaften Heeren. Mi freundlicher Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers, meines allerhöchsten Kriegsherrn, habe ich die Kundgebung dem helderhaften Volk bekanntgegeben.

Die vollständige Unabhängigkeit und außerordentliche Steigerung der Munitionsherstellung in Deutschland.

Unwahre englische Ausstreunungen.

W. T. B. Berlin, 26. April. Die englische Presse bemüht sich, das Gerücht zu verbreiten, Deutschland habe einen derartigen Mangel an den wichtigsten Rohstoffen zur Erzeugung von Geschossen mit großer Explosivkraft, daß es nicht mehr in der Lage sei, mit schwerer Artillerie zu wirken.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die Unterbringung deutscher Gefangener auf Schiffen im Sperrgebiet.

W. T. B. Berlin, 26. April. Bei der fortgesetzten Beratung des Seeresetzes im Hauptausschuß des Reichstags verlangte ein Zentrumsdemokrat Gegenmaßnahmen für den Fall, daß die Franzosen und Engländer unsere Gefangenen auf Lazaretttschiffe bringen und mit diesen die Sperrgebiete der See befahren würden.

Der türkische Großvezir über die Ergebnisse seiner Berliner Reise.

Br. Berlin, 27. April. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die Wälder veröffentlichten Äußerungen des türkischen Großvezirs Talaat-Pascha, der bekanntlich gestern in Berlin anwesend war.

An die deutschen Arbeiter!

Bis Gott den Frieden uns beschied, Bleib' dies der Wahlspruch des Gerechten: Ehrlos sei jeder Waffenschmied, Der feiert, wenn die Brüder sterben!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wildgemüse.

Auf Veranlassung der Königl. Regierung sind gestern auch ten Lqstadt aus unter Leitung des Lehrers Faust (Dohheim) eine Wanderung zur Förderung der Kenntnis der wildwachsenden Gemüse zwecks Erzeugung unserer Nahrungsmittel statt, der auch Oberregierungsrat Florisch üh bewohnte.

ein gutes Gemüse für Kinderkrank. Die jungen Sprossen des wilden Hopfens geben ein vorzügliches „Spargelgewürze“. Als Ersatz für Kaspern sind die Mittenknospen der Kapuzinerkresse, des Holunders, der Sumpfdotterblume und des Günsers zu nennen.

Selbstverständlich darf man den Wert der Wildgemüse als Nahrungsmittel nicht überschätzen. Sie werden immer mehr oder weniger nur für einzelne Liebhaber in Betracht kommen, schon aus dem einfachen Grund, weil die meisten gar nicht in der Lage sind, sich mit ihrer Einsammlung zu beschäftigen.

Keine Herabsetzung der Mehrtraktion.

Eine amtliche W. T. B.-Meldung vom 26. April besagt: Den unverantwortlichen Elementen wird in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine weitere Herabsetzung der Mehrtraktion für die nächste Zeit geplant sei.

Gewässerte Milch.

Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte gestern die Milchhändlerin Borsche auf Beschuldigung von fahrlässiger Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

— Beschlagnahme wurden in Erbenheim durch den Reichswasserinspektor aus Birstadt einem Käsehändler 50 Kisten S. r. d. f. a. s. e.

— Personalk. Nachrichten. Dem Provinzialrat Geheimer Regierungsrat Bömer in Wiesbaden wurde der Rote Adleorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

— Kleine Notizen. Auf einem auf dem Hugelberg stehenden Spaliergartenbauhaus wurde dieser Tage ein neuer eiserner Gartenzaun und eine gestrichelte Domenschürze geschoben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Konzert. Auf den Lauten- und Volksliederabend des Wiesbadener Frauenvereins, welcher Samstagabend 8 Uhr im Kasinoale stattfand, ist nehmals aufmerksam gemacht.

Musik- und Vortragsabende.

— Konzert. In der Ringstraße fand um Mittwochnachmittag ein von den Bräutigamen zu benanntes „Jubiläumskonzert“ statt. Es war der Unterhaltung unserer lieben Verwandten, Freunden und Bekannten gewidmet.

Handelsteil. Reichsbankausweis und 6. Kriegsanleihe.

Der uns telegraphisch übermittelte Ausweis der Reichsbank vom 23. April darf als recht befriedigend bezeichnet werden, da er nicht nur eine starke Abnahme der Kapitalanlagen, sondern auch eine erhebliche Einschränkung des Notenumlaufs erkennen läßt.

Eine natürliche Folge der auf den Kapitalanlagekontos eingetretenen Entlastung ist die Abnahme der fremden Gelder. Sie beträgt 677,5 Mill. M. (gegen 298 Mill. Mark im Vorjahr), wodurch der Betrag der Reichsbank verbliebenen Gelder sich bis auf 4014,3 Mill. M. gemindert hat.

Wochenausweis vom 23. April. Aktiva. Metallbestand (Bestand an kassierfähigem deutschem Gold und an Gold in Barren oder Auslandsminzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mk. berechnet) 2546 132 000 + 487 000

Table with 3 columns: Description, 1917, gegen die Vorwoche. Rows include Metallbestand, Reichskassen-Scheine, Wechselbestand, etc.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse in Deutschland'. Columns: Land, Kurs, etc. Rows include Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Table titled 'Ausländische Wechselkurse'. Columns: Ort, Kurs, etc. Rows include Amsterdam, Wien, Stockholm, etc.

Banken und Geldmarkt. Deutsche Bank. Berlin, 26. April. In der Hauptversammlung wünschte Kommerzialrat Dr. Paul Arons Auskunft darüber, ob die Nachricht einer englischen Zeitung zutreffend sei, daß das Engagement der Deutschen Bank bei der Bagdadbahn nicht weniger als 16 Mill. Lstr. oder über 800 Mill. M. betrage.

Industrie und Handel. Chemische Fabrik Buckau in Magdeburg. Der Aufsichtsrat schlägt bei reichlichen Abschreibungen, die im Vorjahr auf 634 828 M. bemessen waren, 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende vor.

Das Ergebnis von 1915 war jedoch mit einer Rückstellung von 5,6 Millionen für außerordentliche Wertminderung an Bahnanlagen und Betriebsmitteln sowie von 4 Millionen Kriegsverlustreserve belastet, während für 1916 derartige Rückstellungen nicht vorgekommen waren.

Weinbau und Weinhandel. m. Bingen, 26. April. Herr Seligmann Simon, Weingutsbesitzer in Bingen, Bingerbrück, Kematen, Badesheim, Uetersheim, Oberhausen und Schloß Bockelheim, brachte heute hier 70 Nummern 1915er, 1916er und 1917er Weiß- und Rotweine aus Lagen der Gemarkungen Bockelheim, Laubenheim, Nierstein, Bingen, Kampfen, Schloß Bockelheim, Hochheim, Rüdesheim, Oberingelheim, ABmannshausen u. a. zur Versteigerung.

Wettervoraussage für Samstag, 28. April 1917. Meist trüb, trocken, mäßig warm. Wasserstand des Rheins am 27. April. Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Anzeigen. Serordnung. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Befreiungszustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur auch für den Befreiungsbezirk der Freitags-Rang, daß mit Gefährnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Plüger-Angriffe angeordneten Verbundstellungsmaßnahmen nicht befolgt.

Amtliche Anzeigen. Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 28. April. Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Amtliche Anzeigen. Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 28. April. Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Walhalla! Jeden Samstag u. Sonntag: Grosse Parité-Darstellungen zu Gunsten des Wiesbadener „Kreiskomitee“ vom Roten Kreuz. Im Theatersaal: Tilly Waldenburg, Gswaldo Lubinger, Gretli Grittly, Robert Heinerichs, Komiker, Abdul Khasan, Betty Kelly, Lissi Wissmann, Else u. Betty Malton.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
 Zur Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni
 habe noch Kauflose in allen Abschnitten abzugeben.
von Branconi, Abt. Lotterie-Einnehmer,
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18.

Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr im Saale des Casinos,
 Friedrichstraße 22.
Wiesbadener Frauenchor
 Unter dem Protektorat Ihrer hochfürstlichen Durchlaucht
 Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.
Drittes Konzert
 Alter Deutscher Volks-Liederabend 11.—19. Jahrhundert.
 Leitung: Frau Gussy Aloff.
 Solisten: Heinrich Scherrer, Kgl. bayr. Kammervirtuos, Laute,
 Else Hoffmann, Gesang zur Laute, beide aus München.
 Das Solotertett des Wiesbadener Frauenchores:
 Amalie Stock, Elisabeth Zimmer-Glöckner, Berta Wallentz.
 Eintrittskarten in sämtl. Musikalienhandl. zu 1, 2, 3, 4 Mark
 und am Saaleingang.

Damenfriseur Dette
 Niebelsberg 6
Kopfwaschen,
Frisieren, Gndulieren,
Haarfärben,
Kopf- u. Gesichtsmassage,
Nagelpflege.
 Erstklassige Bedienung.
 Separate Kabinen.



Samstag: Heinrich Scherrer
Deutschlands 1. Lautenmeister.
 Abends 8 Uhr: Kasinosaal. Näh. Musikalienhandl. und Plakate.

Trauerkränze
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Ebensen billig, Herderstr. 17,
 Ecke Luxemburgplatz,
 Telefon 3250.

Restaurat. Hubertushütte!
Schießplatz Sonnenberg!
 (Goldsteinthal)
 das ganze Jahr geöffnet.
 Bier, Wein und Kaffee zu jeder
 Tageszeit.
 Inh.: Heinrich Mebler.

Möbel
 auf
Teilzahlung!
 Küchen, Schlafzimmer, Wohn-
 zimmer, Esszimmer
 zu günstigen Bedingungen.
S. Buchdahl,
 4 Bärenstraße 4.

Motten
 vertreibt man am sichersten mit
Antisetin,
 seit über 30 Jahren bewährt. 409
 Nur Drogerie Wiedus, Lauenstraße 25

Sam 1. Mai ab
 kann getradet werden auf meiner
 Fleische Reichstraße. Friedr. Tisch
 Radfahler.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
 Kauer: Langgasse 21
 fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
 Trauer-Meldungen in Brief- und
 Kartenform, Besuchs- und Dank-
 sagnungs-Karten mit Trauerrand,
 Todes-Anzeigen als Zeitungs-
 beilagen, Nachrufe u. Grabreden
 Aufdrucks auf Kranzschleifen.

Wohnungs-Einrichtungen!
 Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
 u. Speisezimmer, Salons, groß.
 Küchenlager, einz. Möbelstücke
 sowie Polster-Sessel, Sofas in
 bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rüdeman,
 Möbelfabrik,
 Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Kopfwaschpulver 20 Pf.
 Friedensmarke, alter Preis. Fuder-
 papier, echt, 50 Blatt stark, 50 Pf.
 In Brillantine in Tuben u. Flaschen
 zu 1.— M.
 Parfümerie Badt, Lauenstraße 5.

So lange Vorrat reicht!
Regenhüte
 in grosser Auswahl.
 Hüte werden zum Umformen
 und Garnieren angenommen.
Mina Astheimer,
 Webergasse 7.

Feldlampen, Ersatz-Batterien
 Wat-Lampen billig Moritzstr. 3, Hof.
 La Rattenmittel
 in noch großer Auswahl.
 Drogerie Badt, Lauenstraße 5.

Die beliebten
Gummisohlen
 wieder eingetroffen.
 Damensohlen 2.—, Herrensohl. 2.25.
 Kann sich jedermann selbst aufmach.
Traugott Klaus,
 Weichstraße 15. Telefon 4806.

Seifenpäne
 für Wollwäsch, Seide und auch für
 weiße Wäsche.
 Drogerie Badt, Lauenstraße 5.

1 gutes Jag- u. Arbeitspferd
 wegen Einberufung zu verl. Näh.
 Körnerberg 27, 2 Linfs.

Einige Biedermeiermöbel
 billig zu verl. Dammstraße 27.

Kompl. Schlaf-, Vertikal, Diwan,
 Balken, Sofa, Konsole, Spiegel,
 Betten, gut erhalten, billig zu verl.
 Adlerstraße 53, Parierre.

Kommode, Schreibtisch,
 eleg. Läufer, Haus-Apothek, einfacher
 Küchentisch, 2 Stühle, Altenschrant,
 u. Stuhlteil bill. abzug. Grabenstr. 9.
 Tafel-Aepfel abzugeben.
 Begner, Sonnenb., Kais.-Str. 5.

Brillanten u. Perlen
 kauft zu hohen Preisen
 Rosenau, Marktplatz 3.

Antike Möbel,
Gewälde, Porzellan,
 als Tassen, Figuren u. Uhren kauft
 zu guten Preisen Rosenau, Markt-
 platz 3. Telefon 6584.

Kaufe
 für ein Seminar
4 Pianos
 auch ältere Pianos. Offerten
 u. D. 747 a. d. Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse
 vollständige Wohnung, u. Zimmer-
 Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-
 stücke, Antiquitäten, Piano, Kassen-
 schränke, Kunst- u. Kunststücken u.
 Gegenstandskauf. Hr. Reininger,
 Schwabstr. 47. Telefon 6372.

Schlafzimmer, Wohnzimmer,
 Speisezimmer, Herren-Zimmer und
 Küche, auch einzeln, zu kaufen gesucht
 gegen gute Bezahlung. Offerten u.
 N. 744 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Möblierung
 eines Pensionats werden gesucht 20
 kompl. Fremdenzim. mit 1 und zwei
 Betten, Speises., Wohn-, Herren-
 u. Küche. Die Möbel werden auch
 einzeln angekauft bei guten Preisen.
 Off. u. D. 757 an den Tagbl.-Verl.

Hohe Bezahlung!
 Kaufe Kleinwagen mit Verbed u.
 helle Schlafzimmer-Wohnung-Ein-
 richtung. Offert. u. N. 252 an die
 Tagbl.-Anzeiger, Bismarckring 19.

Marmeladeimer,
 Küller aller Art kauft
Ferd. Sauer, Göttenstr. 2.

Härsfräulein, über 20 Jahre alt,
 mit schöner Handf. u. 2 Kenntn.
 in Sconox. (Stolze-Schreiv), mögl.
 auch etwas Buchf. zu bold. Eintritt
 gesucht. Best. Angeb. mit Gehalts-
 angabe u. Zeugnisabschr. u. L. 254
 an die Tagbl.-Anzeiger, Bismarck-
 ring 19, erbeten.

Herrenfriseur,
 perfekt, sofort gesucht.
 Mark. Bismarckstr. 26.

Frisense,
 welche perfekt onduliert und frisiert,
 sofort gesucht.

tücht. Herrenfriseur
 per 1. Mai. Andreß, Spicelgasse 1.
 Silb. Wäschchen verloren
 (Inhalt als Belohn.) Ecke Rhein- u.
 Schwabstr. Abzug. Hundbüro.

Verloren goldener Ring
 mit dunkelblauen Steinen. Abzug.
 gegen Bel. Herrngartenstr. 13, Erbach.

Verloren Mantel gegen 1 Uhr
 gefärbter Beutel, blau, mit zwei
 schwarzen Streifen, mit Inhalt. Ab-
 zuggeben gegen gute Belohn. Kaiser-
 Friedrich-Ring 42, 2.

Schlüsselbund
 mit 2 großen u. 3 mittelgroßen
 Schlüsseln vom Wellritztal bis Fried-
 richstr. verl. Abzug. gegen gute
 Belohnung auf dem Hundbüro.

Der Junge,
 welcher am Donnerstag zwischen 2
 u. 3 Uhr den Schlüsselbund in
 dem Graben zw. Kar. u. Lahnstraße
 aufhob, wird gebeten, denselben bei
 Gehner, Karstraße 30, abzugeben.

Jaaghund,
 braun gefleckt, 1 Auge blind, ent-
 laufen Dellmündstraße 36, 2.

Wiedersehen war keine und unsere Hoffnung.
 In den letzten heißen Kämpfen starb in Feindesland
 an einer schweren Verwundung mein treuer, herzenguter
 Mann, mein innigstgeliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwager,
 Onkel und Neffe,
der Landsturmmann
Wilhelm Bach
 in einem Inf.-Regt.
 im Alter von 41 Jahren.
 Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der
 Bitte um stille Teilnahme.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Tina Bach
 u. Kind,
 Göttenstraße 15.
Familie V. Bach.

Am 16. April wurde unser lieber, hoffnungsvoller, einziger
 Sohn, mein innigstgeliebter Bruder
Musketier Franz Petri
 im Alter von 20 Jahren ein Opfer dieses grausamen Krieges.
 Die schwergeprüften Eltern:
M. Petri und Frau
Marg. Petri.
Wiesbaden, Marktstraße 31, Gerborn.
 Freq.-Amt Mittwoch, den 2. Mai, 7¹⁰ Uhr, in der
 St. Bonifatiuskirche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem
 uns so schwer betroffenen Verlust unseres unvergesslichen
 einzigen, braven Sohnes, Herrn Pfarrer D. Schloffer für
 seine trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Geschäftsführer
 und Vorstand des Konsumvereins, seinen Kollegen
 und Kolleginnen, für die schönen Kranz- und Blumen-
 spenden, sowie Allen, die seiner so liebevoll gedachten und
 ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren
innigsten Dank.
Wiesbaden, 27. April 1917.
 Trudenstr. 7.
Ludwig Scherf u. Frau,
 geb. Lehmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden unseres lieben Entschlafenen,
Andreas Kriehing,
 sagen herzlichen Dank
Frau A. Kriehing, Wwe.,
 nebst Angehörigen.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem
 Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, Bruders und Schwiegervaters
Herrn Joseph Imbach
 sprechen wir unseren tiefempfindenen Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Imbach.
Wiesbaden, M.-Gladbach und Sarants, April 1917.